

In den Frühjahrsferien wird gereist : nach Korsika oder gar in den Vorderen Orient, wer weiss?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **54 (1949-1950)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine besondere Unterrichtsmethode verlangt der Film nicht, sowenig als er den Lehrplan und den zu behandelnden Stoff beeinflussen darf. Je nachdem kann der Film an den Anfang der Stunde gestellt werden und gibt die Anregung zur Arbeit, oder er kann am Schluß der Stunde ergänzen; er kann irgendwo zwischendrin stehen und irgendeine Frage beantworten — kurz, der Lehrer soll den Film mit Verstand brauchen. Er erspart sich keine Präparation; je besser er sich vorbereitet hat, desto besser kann er den Film in den Unterricht einbauen und desto mehr kann er herausholen.

Natürlich tauchte da auch die Frage auf, ob Stummfilm oder Tonfilm. Sie mußte naturgemäß offengelassen werden. So viel ist klar, daß die lebendige Stimme des Lehrers der mechanisierten Filmstimme bei weitem vorzuziehen ist; nur sie schafft den guten Kontakt mit den Schülern. Hingegen bietet der Tonfilm durch die Wiedergabe von Tierlauten und Geräuschen jeglicher Art eine willkommene Ergänzung zum Bild. Aber das Tonfilmband nützt sich viel stärker ab als das tonlose, und der Apparat ist teurer.

Wie kommen wir in der Schweiz zu einer größeren Anzahl von wirklich guten Schulfilmen? Einzelne Filme sind unter der Leitung von berufenen Schulmännern hergestellt worden; aber die hohen Kosten setzen enge Grenzen. Sodann können Kopien von guten Kulturfilmen gekauft, zerschnitten und den Bedürfnissen der Schule entsprechend zusammengesetzt werden. Diese neue Zusammensetzung wird dann auf Schmalfilm kopiert. Natürlich können auch gute Schulfilme vom Ausland gekauft werden.

Eine Lektion über die Fliege zeigte, wie gut und natürlich der Film sich in den Naturkundeunterricht einbauen läßt. Selbstverständlich hat die Naturkunde das größte Interesse am Schulfilm; auch die Geographie, die sich aber immer bewußt bleiben muß, daß das Stehbild mindestens so wichtig ist.

Meine Wenigkeit ist nichts weniger als « kinoläufig »; aber sie gesteht gerne, daß kaum ein Kongreß sie so wenig ermüdet hat wie dieser. Denn die Dozenten — Noll, Basel: « Die Bedeutung des Films im Unterricht »; Rüst, Zürich: « Was ist ein Unterrichtsfilm? »; Borel, Neuenburg: « Problèmes d'organisation »; Bösch, St. Gallen: « Die Methodik des Unterrichtsfilms »; Pool, Zürich: « Unterrichtsfilm und Lehrfreiheit »; Engel, Bern: « Die Herstellung von Unterrichtsfilmen »; « Der Berufsberatungsfilm » — alle bemühten sich, nicht zu lang zu sprechen, nur Wesentliches zu sagen und fleißig den Film zur Illustration ihrer Worte zu benützen. Mü.

In den Frühjahrsferien wird gereist —

nach Korsika oder gar in den Vordern Orient (Istanbul—Kleinasien—Syrien), wer weiß?

Weltoffene, gebildete Menschen sind schon immer viel gereist, denn Reise ist Leben, und das Leben selbst ist eine Reise. — Das Gefühl der Horizonterweiterung in fremdem Lande und bei fremdem Volke gehört immer noch zum Beglückendsten, was es überhaupt gibt. Aber wohin und wie man reist, ist gar nicht so gleichgültig, wie es zunächst scheinen mag. — Ganz besonders gilt dies für eine Frühjahrsreise, auf der man alles doppelt stark empfindet, vielleicht deshalb, weil man sich innerlich schon wieder auf ein neues Schuljahr um- und einstellt.

Es ist nur zu verständlich, daß eine Auslandsreise nicht belasten, sondern eher entspannen solle. Mit dem Milieuwechsel wünscht man gleichzeitig, daß das Reiseprogramm viel Mußzeit zur beschaulichen Betrachtung offen lasse. Für die Organisation einer gediegenen Reise ist auch hier der Fachmann da. Er legt der Lehrerschaft, die aus der Enge der Schulstube hinaus möchte, zwei prächtige Programme vor, die er zuvor selbst durchführte (siehe Inserat in dieser Nummer).